

Hausgottesdienst zum 1. Advent 2021

Jeremia 23,5-8

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Mit dem 1. Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Advent heißt Erwartung des Kommenden; und im Advent bereiten wir uns darauf vor, dass Gott kommt. Zu uns Menschen, in unsere Welt kommt er und er kommt zu unserem Heil, das feiern wir in unseren Adventsgottesdiensten.

Und so feiern wir auch den 1. Adventsgottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 1, 1-2+5 Macht hoch die Tür...

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; / es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, / ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; / derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, / mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein; / dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit / den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr, / sei ewig Preis und Ehr.

Tagesgebet

Guter Gott, du hast uns die Sehnsucht ins Herz gelegt, damit wir auf dem Weg unseres Lebens vorankommen und nicht stehen bleiben.
Schärfe in uns die Achtsamkeit für die Regungen unseres eigenen Herzens und das der anderen, damit wir spüren und tun, was uns dir näherbringt.

Du, Gott, der du zum Frieden führst, du kommst uns entgegen - sanftmütig - in Jesus, deinem Sohn. Wir bitten: Suche uns auf, wo wir verschlossen sind. Suche uns heim mit deiner Hilfe, dass dein Geist unsern Geist erfülle und wir deinen Frieden verkünden und leben durch ihn, Jesus Christus, unsern Bruder und Herrn.
Amen

Hauptlied: EG 7, 1-4 O Heiland, reiß die Himmel auf...

1. O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.

Predigt zu Jeremia 23,5-8

5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«.

7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«,

8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Liebe Gemeinde im Advent,

"Aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht!", so hat Ignatius von Loyola einmal gesagt.

Aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht – das ist auch ein Motto für die Adventszeit.

Aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht – das könnte auch über der Prophetie des Jeremia stehen, die heute als Predigttext die Adventszeit eröffnet. Denn wie ein roter Faden zieht sich die Sehnsucht nach Veränderung durch seine prophetische Verkündigung.

In die Zeit des Königs Zedekia, in die Zeit des letzten Königs von Juda, werden die Worte Jeremias hineingesprochen. Die Situation in Juda war beunruhigend, um nicht zu sagen: Aussichtslos. Der Prophet spricht mitten hinein in eine Situation, die auf die totale Vernichtung des Staates Juda hinauszulaufen droht. Mit harten Worten kritisiert er den König und die Oberen, die dafür verantwortlich sind, dass es jetzt so ist, wie es ist.

Aber es bleibt bei ihm nicht bei der Kritik - Kritik allein macht stumpf.

Jeremia aber will den Aufbruch, will Veränderung und deshalb seine Vision einer gerechten Welt.

Und er findet Worte der Sehnsucht, utopische Worte angesichts der desaströsen Situation. Er verheißt nicht einfach einen neuen Himmel und eine neue Erde. Er gibt seiner Sehnsucht Ausdruck, dass sich die Situation für sein Volk zum positiven wenden wird, dass es nicht geknechtet bleibt in einem ungerechten und friedlosen Staat.

Der Prophet formuliert eine Sehnsucht, die radikaler kaum sein könnte: Die Sehnsucht nach einer gerechten Welt nach einer Welt, in der Heil und Sicherheit erfahrbar wird, einer Welt, die letztendlich von Gottes Gerechtigkeit geprägt ist.

Das war damals gefährlich und auch heute noch gibt es Länder und Regenten, die es nicht ertragen, wenn Gerechtigkeit eingefordert wird. Man schlage nur die Zeitung auf und man erschrickt wie viele Herrscher ihr Volk im Unrecht gefangen halten.

Liebe Gemeinde, wir stehen heute am Beginn des Advents. Auch wir warten auf eine Ankunft, einen Neuanfang. Wir leben nicht in einer Zeit der kriegerischen Bedrohung durch Nachbarstaaten wie einst Juda. Wir leben auch nicht in einer Zeit, in der es überhaupt kein Heil und gar keine Gerechtigkeit gäbe.

Und doch leben auch wir in einer Zeit, in der uns die Sorgen und kleinen oder größeren Ungerechtigkeiten unseres Lebens quälen. Da sind ungerechte Strukturen, über die wir stolpern, mangelnde Möglichkeiten zur politischen und auch kirchenpolitischen Mitbeteiligung.

Ungerecht ist die Ausbeutung unserer Umwelt, die sich nicht wehren kann, ungerecht ist das komfortable Leben der Starken auf Kosten der unterdrückten Schwachen, ungerecht ist die Benachteiligung von Menschen aufgrund ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Religion oder auch sexuellen Orientierung, die es in unserer Gesellschaft immer noch gibt.

Auch wir sehnen uns nach mehr Gerechtigkeit, auch wir leben in einer Welt, in der immer noch viel zu viele Menschen durch die sozialen und gesellschaftlichen Netze hindurchfallen. Die immer weiter auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich sorgt dafür, dass schon Kinder faktisch an den Rand der Gesellschaft gedrückt werden, während andere so viel Geld verdienen, dass sie es nie werden ausgeben können.

Wo bleibt da der "König der Gerechtigkeit"?

Liebe Gemeinde, wir warten auf einen Advent, einen Neuanfang. Dürfen wir also die Hände getrost in den Schoß legen und auf den warten, der aller Ungerechtigkeit ein Ende machen wird? Möglicherweise könnten wir dann lange warten.

Der Prophet Jeremia hat seine Prophetie jedenfalls nicht ausgesprochen, um in weiter Ferne irgendeine bessere Zukunft zu verheißen. Er hat eine Sehnsucht ausgesprochen, die Wirkung haben soll in der Gegenwart.

Und: Aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit ist eine Sehnsucht, die auch unsere Schritte auf einen besseren Weg zu leiten vermag.

Der Prophet formulierte die Sehnsucht nach einem besseren, gerechteren König, um das Bewusstsein, ja auch die Praxis der Gerechtigkeit unter den Königen und im Volk zu wecken.

Auch unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit mag einen Wandel in uns auslösen. Wir erwarten einen neuen Himmel und auch eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Und weil wir uns sicher sind, dass die ungerechten Strukturen unserer Welt keine unbegrenzte Gültigkeit haben, weil wir erwarten, dass da noch etwas anderes kommt, genau deswegen warten wir nicht mit mehr oder weniger großer Geduld tatenlos auf den Heilsbringer, den Schöpfer einer besseren Welt.

Genau deswegen können wir mit unseren kleinen Schritten zur Gerechtigkeit hin aufbrechen – auf seiner Spur, ihm entgegen. Wir haben das Ziel vor Augen, und können daher anders leben.

Die Gerechtigkeit, die wir erwarten, hebt die Unrechtsstrukturen der Gegenwart radikal auf. Im Magnificat, dem großen Lobgesang der Maria - sie singt ihn angesichts der baldigen Geburt ihres Sohnes - heißt es: Er stürzt die Gewaltigen vom Thron, und erhöht die Niedrigen, die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.

Die Gerechtigkeit, die wir erwarten, verändert alle Strukturen von Gewalt, Macht, Überfluss und Hunger zugunsten der Schwachen, Unterdrückten und Hungernden.

Ein wirklicher Friede entsteht nicht, indem der vermeintlich schwächere, militärisch oder kulturell unterlegene Verhandlungspartner klein beigibt. Ein solcher Friede hätte keinen Bestand.

Eine gerechte Welt ist eine Welt, in der Starke und Schwache, vermeintlich unterlegene und vermeintlich überlegene Kulturen gleichberechtigt ihren Platz finden.

Aber die Sehnsucht nach einem gerechten König ist nicht die Sehnsucht nach Revolution. Selbst im Magnifikat geht es nicht um "evangelische Anarchie".

Eine Aufhebung von Strukturen des Unrechts bedeutet keine Aufhebung von Strukturen generell. Jeremia erwartet einen gerechten König. Wir erwarten eine gerechte Welt, in der die Strukturen, die wir Menschen zum Zusammenleben brauchen, Strukturen sind, die die Gerechtigkeit fördern.

Die göttliche Gerechtigkeit, die Christen mit dem Advent des Königs der Gerechtigkeit verbinden, die orientiert sich aber unbedingt am Recht des vermeintlich Schwächeren. Der Schwache soll nach göttlichem Willen nicht untergehen, nur weil die Starken - nach menschlicher Gerechtigkeit - erhalten, was sie verdienen.

Liebe Gemeinde, aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht.

Die Prophetie des Jeremia lockt die Sehnsucht nach einer Welt, in der Gerechtigkeit ihren festen Ort findet, eine Gerechtigkeit, die mit radikalen Veränderungen einhergehen kann. Eine Gerechtigkeit, in der der vermeintlich schwächere genauso zum Zug kommt wie der vermeintlich starke.

Advent ist, wenn diese Sehnsucht in unserem Leben Spuren der Wandlung hinterlässt, wenn wir selber Schritte der Gerechtigkeit gehen – dem gerechten König entgegen.
Amen.

Predigtlied: EG 16, 1-4 Die Nacht ist vorgedrungen...

1. Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,
macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah.

4. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Fürbitten - Vaterunser

Gütiger und liebender Gott,
wo du kommst in das Leben der Menschen, da kehrt Friede ein und Gerechtigkeit, da werden
Menschen verwandelt, zu hoffen und zu lieben, sich zu freuen und sich geborgen zu wissen.
Wir warten auf dich:
G: Komm zu uns!

Komm zu allen, die in Streit und Unfrieden leben, die enttäuscht wurden, die sich
ausgestoßen fühlen und sich nach Gemeinschaft sehnen.
Wir warten auf dich:
G: Komm zu uns!

Komm zu allen, die krank sind und leiden, die ratlos sind und voller Zweifel, die keine
Hoffnung mehr haben.
Wir warten auf dich:
G: Komm zu uns!

Komm zu allen, die nichts mit sich und der Welt anzufangen wissen, denen Lebenschancen
genommen sind, die keinen Sinn in ihrem Leben sehen.
Wir warten auf dich:
G: Komm zu uns!

Komm zu allen, denen es mangelt an Nahrung, an Liebe, an Zuwendung, zu allen, die nicht
mehr an deine Liebe glauben können.
Wir warten auf dich:
G: Komm zu uns!

Komm zu deiner Christenheit, die sich danach sehnt, dein Lob mit einem Munde singen zu können. Lass deine Liebe in ihr Gestalt gewinnen.

Wir warten auf dich:

G: Komm zu uns!

Du bist, der da ist, der da war, der da kommt!

Komm zu uns und erfülle uns mit deinem Frieden.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

Schlusslied: EG 147,1-2 Wachtet auf, ruft uns die Stimme...

1. »Wachtet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt,
steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegen!«

2. Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachtet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!